



PRAKTIKUMSBERICHT

im allgemeinen Praxismodul

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Zentrum für Schlüsselqualifikationen
Praktikumsbüro: Katrin Schmidtke
Leibnizstr. 10
24118 Kiel

Einleitung

Dieser Bericht umfasst Angaben zu meinem Vollzeitpraktikum, welches eine Dauer von sechs Wochen umfasste, und ich bei dem selbständigen Trainer und Coach Herr R. und innerhalb seiner beiden Unternehmen *stark@job* und *Stark druchs Leben* absolviert habe. Herr R. arbeitet größtenteils alleine, verfügt aber über ein Beraterteam von Organisations- und Personalentwicklern, Ernährungsberatern, Anti- Gewalt- Trainern, etc. Bei Bedarf können diese jederzeit herangezogen werden sind aber nicht fester Bestandteil seines Teams. Da Herr R. selbständig ist und er zu seinen Kunden fährt (Schulen, Unternehmen, etc.) verfügt Herr R. nicht über die Räumlichkeiten eines Büros. Das Berufsfeld kam für mich in Betrachtung, da ich Studentin der Pädagogik bin und mich im Laufe des Studiums zunehmend für die Bereiche Training, Methoden und Übungen, Supervision und Beratung interessiert habe. Ich habe mir von diesem Praktikum daher erhofft, dass ich das theoretisch angeeignete Wissen in die Praxis umsetzen kann, beziehungsweise lerne, wie man es umsetzt. Außerdem wollte ich herausfinden, ob dieser Berufszweig tatsächlich ein späteres Berufsfeld für mich sein kann. Da mich besonders der Bereich des Einzelcoachings und der Einzelfallberatung interessiert, war es mein Wunsch, Herrn R. bei dieser Arbeit begleiten zu können, insofern die jeweiligen Personen damit einverstanden sind. Ich habe mir für das Praktikum gewünscht, auch mit in die Arbeitsprozesse eingebunden werden zu können und nicht nur als „Beisitzer“ oder „Beobachter“ bei Seminaren und Trainings zu fungieren. Ich bin auf Herrn R. durch einen Aushang am schwarzen Brett der Pädagogik aufmerksam geworden, insbesondere weil er dort auch angeboten hat, die Bachelorarbeit zu betreuen. Ich habe mich dann bei Herrn R. schriftlich per Email beworben, woraufhin ein Telefonat ausgemacht stattgefunden hat und auf welches dann ein persönliches Treffen folgte. Bereits dort konnte ich meine Erwartungen und Wünsche schildern und Herr R. bot mir an, mich bereits einige Male in Seminaren und Trainings hospitieren zu lassen, um einen ersten Eindruck seiner Arbeit zu erhalten. Ich habe mich außerdem noch bei einem Träger beworben, der Jugendfreizeitfahrten organisiert und hätte dort ein Praktikum in der Geschäftsstelle machen könne. Letztendlich habe ich mich jedoch gegen diese Stelle entschieden, da der Träger in Hamburg sitzt und dies logistisch nicht möglich gewesen wäre. Der Bewerbungsverlauf ist überraschend einfach verlaufen, sowohl Herr R. als auch die Geschäftsleitung des Trägers in Hamburg waren sehr offen und interessiert daran, Praktikanten zu beschäftigen. Ich habe mich jedoch auch lange im Vorwege beworben, weshalb ich nicht unter zeitlichem Druck stand.

Hauptteil

Das Berufsfeld in dem ich mein Praktikum absolviert habe, ist das des Trainers, Coaches oder Berater. Besonders als Trainer und Coach muss man ein souveränes Auftreten vor anderen Menschen haben, man muss gut vor anderen Menschen sprechen können und über eine große Methodenvielfalt verfügen, sowieso in der Lage dazu sein, diese jederzeit an Gegebenheiten innerhalb der Gruppe anzupassen. Im Allgemeinen, als Coach, Trainer und Berater, sollte man stets eine offene Haltung gegenüber unterschiedlichen Menschen haben und über viel Empathie verfügen. Es ist empfehlenswert Aus- und Weiterbildung, wie zum Beispiel zur systemischen Beratung und zum Empathie-Coach, zu absolvieren. An mich wurde die Anforderung gestellt, dass ich in der Lage dazu bin, eigenständig zu arbeiten. Besonders wenn es darum ging, zu einem bestimmten Thema zu recherchieren oder Methoden auszuarbeiten und Materialien für Seminare zu erstellen. Des Weiteren war es Herrn R. auch wichtig, dass seine eigene Arbeit reflektiert wird, weshalb er sich gewünscht hat, dass ich nicht nur auf die Seminarteilnehmer achte, sondern auch auf ihn und seine Arbeit. Ich durfte jederzeit eigene Ideen mit einbringen und wurde in die gesamten Prozesse mit eingebunden. Ebenso durfte ich auch Übungen anleiten. Besonders wichtig war es zum einen, ein fundiertes pädagogisches Fachwissen über Methoden und Übungen zu haben, ebenso war es wichtig, ein selbstsicheres und offenes Auftreten zu haben und in der Lage zu sein, sich und besonders andere zu reflektieren und einschätzen zu können. Insofern habe ich sowohl hospitiert, als auch in der Planung mitgewirkt und durfte kleinere Gestaltung für Seminare vornehmen. Es gab Tage, an denen es nicht möglich war, dass ich Herrn R. begleite. Entweder weil es logistisch nicht möglich war oder weil der Rahmen beziehungsweise das Thema des Coachings/ der Beratung zu intim war, um einen Beisitzer zu zulassen. Dadurch, dass Herr R. selbständig und alleine arbeitet, war eine eins zu eins Betreuung innerhalb des Praktikums möglich. Ich durfte Herrn R. ja bereits im Vorwege einige Male begleiten, weshalb ich ihn und seine Arbeit bereits kennen lernen konnte. Herr R. hat mir von Anfang an Anfang das Gefühl gegeben, dass ich eine vollwertige Mitarbeiterin für ihn bin und mir auch vorab versichert, dass er Praktikum immer so einbindet, als wären Mitarbeiter und nicht als wären sie Assistenten. Sowohl Herr R. als auch ich als Praktikantin sollten von der gemeinsamen Zeit profitieren. Auch, wenn wir in Einrichtungen unterwegs waren, wurde ich von den jeweiligen Mitarbeitern dort immer herzlich aufgenommen und genauso respektiert und eingebunden, wie Herr R. selbst. Die Zusammenarbeit mit Herrn R. hat von Anfang an reibungslos funktioniert, ich habe mich gut aufgehoben gefühlt und habe mich zu keinem Zeitpunkt überfordert mit einer Aufgabe gefühlt. Ebenso wusste ich auch, dass Herr R. mir jederzeit Spielraum für eigene Ideen einräumt und ihm meine Meinung ernsthaft wichtig ist. Am Ende

des Praktikums hat sich ein fast freundschaftliches Verhältnis entwickelt, weshalb ich auch nach dem Praktikum weiter für Herrn R. tätig sein werde.

Fazit

Das Praktikum bei Herrn R. hat mir insgesamt sehr gut gefallen. Besonders interessant war für mich, dass Herr R. in vielen unterschiedlichen Branchen (Kindergarten und Kita, Grundschule und weiterführende Schule, Unternehmen, etc.) tätig ist, weshalb ich jeden Tag etwas Neues kennen gelernt habe und nicht nur seine Arbeit kennen gelernt habe, sondern auch die Arbeit in der jeweiligen Branche beziehungsweise Einrichtung. Meine Erwartungen waren in der Hinsicht nicht sehr spezifisch, ich war daher sehr positiv überrascht, wie breit gefächert seine Tätigkeitsfelder tatsächlich waren. Innerhalb des Praktikums hat sich meine anfängliche Vermutung bestätigt, dass ich kein Mensch bin, der sich vor einer großen Menge von Menschen wohlfühlt und ich tatsächlich einige Zeit brauche, um mich in einer Gruppe so wohl zu fühlen, dass ich souverän auftreten kann. Daher habe ich festgestellt, dass der Beruf des Trainers oder Coach nicht der ideale Beruf für mich ist. Zumindest nicht, wenn es darum geht, Seminare oder Trainings für große Gruppen zu geben. Ich habe aber auch festgestellt, dass ich weiterhin großes Interesse an der (pädagogischen) Einzelfallberatung habe und bin auch Ansicht, dass ich über einige notwendige Fähigkeiten hierfür bereits verfüge. Innerhalb des Praktikums waren wir einige Wochen an einer Grundschule tätig und ich bin hier auch mit der Arbeit der Schulsozialarbeit näher in Kontakt gekommen und hatte einige interessante Gespräche mit den Schulsozialarbeitern und Schulbegleitern dort, was sehr mein Interesse geweckt hat und ich mich daher dazu entschieden habe, an dieser Grundschule ein weiteres Praktikum zu absolvieren, was mir von der Schulsozialarbeiterin sowie der Direktorin dort auch angeboten wurde. Herrn R. hat die Zusammenarbeit, ebenso wie mir, sehr gut gefallen, sodass ich in Zukunft weiter für ihn arbeiten werde. Sollte ich nach meinem Studium und einigen weiteren Praktika, immer noch den Wunsch haben in die pädagogische Beratung zu gehen, dann möchte ich gerne noch eine Ausbildung in systemischer Beratung oder Mediation machen und außerdem würde ich gerne eine Therapeutenausbildung machen. Dafür ist mein Pädagogikstudium einer sehr gute Grundlage und wird für einige dieser Weiterbildungen auch vorausgesetzt. Die Methodenvielfalt, welche ich bereits im Studium erworben habe sowie das Wissen darüber, wie man Seminare plant und durchführt, haben mir innerhalb meines Praktikums sehr geholfen. Ebenso hat sich das Absolvieren des Seminars zum Thema „Burnout“ am ZfS der Universität, sowie des Pädagogikseminars „Prävention in Kontext Schule“ als sehr hilfreich erwiesen, da ich in einigen Beratungssituationen mit Thematiken dieser Seminare konfrontiert war. Was mir das Praktikum noch einmal zusätzlich verdeutlicht hat, dass wir innerhalb des Studiums zwar theoretisches Wissen zur

Pädagogik erlagen, dass alleine aber für die praktische Arbeit in der Zukunft aber nicht helfen wird. Jeder Mensch ist anders und verhält sich anders und man kann nicht auf jede Person oder jeden Einzelfall das eine theoretische Wissen anwenden oder danach handeln. Es ist wichtig, dass man gut mit Menschen umgehen kann und dazu in der Lage ist, Empathie zu empfinden. Daher wird es später im Berufsleben wichtig sein, einen Arbeitsplatz zu haben, an dem einem gezeigt wird, wie man das theoretische Wissen in die Praxis umsetzt. Zudem sollte man versuchen, sich bereits neben dem Studium sozial zu engagieren oder einen Nebenjob zu haben, der an die Pädagogik anschließt. Das hilft einem dann nicht nur im Studium, sondern auch später im Berufsleben, wenn man bereits Vorerfahrungen mitbringt und auf diese zurückgreifen kann. Daher denke ich auch, dass es besonders wichtig, neben dem Pflichtpraktikum noch weitere freiwillige Praktika zu absolvieren, um sich innerhalb der Vielzahl der pädagogischen Tätigkeitsbereiche zu orientieren und eine genaue Vorstellung davon zu bekommen, in welchem Bereich man später gerne arbeiten möchte oder was man sich eben nicht vorstellen kann.